



Lukas 23, 35b–43

In jener Zeit verlachten die führenden Männer des Volkes Jesus und sagten: Andere hat er gerettet, nun soll er sich selbst retten, wenn er der Christus Gottes ist, der Erwählte.

Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann rette dich selbst! Über ihm war eine Aufschrift angebracht: Das ist der König der Juden.

Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhte ihn: Bist du denn nicht der Christus? Dann rette dich selbst und auch uns!

Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan.

Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst! Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

24. November | Christkönigssonntag

Stundenbuch C I, II. Woche

2. Buch Sámuel 5, 1–3

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä 1, 12–20

Lukas 23, 35b–43

DIE FROHE BOTSCHAFT

Kein „Happy End“?

Die Aussagen über das Königtum Christi stehen in den Evangelien vor allem in der Kindheitsgeschichte und in der Leidensgeschichte. Die großen Worte des Engels bei der Verkündigung an Maria werden scheinbar vom Kreuz Lügen gestraft. Der Messias, der König der Juden: aus den hohen Titeln sind Spottworte geworden. Die Verbrecher rechts und links sind der verkörperte Hohn auf den Anspruch Jesu. Aber da sagt einer: Herr, denk an mich ... ! So haben die Beter in Israel seit Jahrhunderten zu Gott gerufen. Jesus nimmt das Glaubensbekenntnis des reuigen Verbrechers an und antwortet ihm als König, der Macht hat.

Im Ende ein Anfang: „Heute noch“

Das Evangelium des Christkönigssonntags führt unter das Kreuz. Die Lebensgeschichte Jesu endet brutal und wird von Spott und Hohn begleitet. Die Umstehenden lachen den ans Kreuz Geschlagenen aus, über dem die Tafel hängt: „Das ist der König der Juden.“ So sieht also das Ende aus: kurzer Prozess. Keine Chance. Gnadenlos. Erschreckend und abschreckend – bis zum letzten Atemzug.

Allen, die ihre Hoffnung auf Jesus gesetzt haben, soll vor Augen geführt werden, wie die römische Staatsmacht mit Unruhestiftern, die ihre Herrschaft in Frage stellen, umgeht: Sie werden brutal aus dem Weg geräumt. Gewalt siegt. Aber noch im Spott der Umstehenden kommt die Wahrheit zum Vorschein: „Andere hat er gerettet“ – für sich selbst nimmt er die Rettung nicht in Anspruch. Der Tod Jesu ist wie sein Leben die Hingabe für andere. Aber würden wir uns nicht ein anderes Ende wünschen: Was wäre es für ein effektvoller Auftritt, wenn Jesus doch vom Kreuz herabstiege – seinen Gegnern zum Trotz und im Jubel seiner Anhänger. Als strahlender Sieger. Der eine neben ihm scheint noch daran zu glauben oder sich zumindest in seiner Verzweiflung an den letzten Strohm

halm zu klammern: „Rette dich selbst – und auch uns“. Die Gewalt wäre besiegt: Das wäre doch ein Happy End.

Aber das Ende ist nicht happy. Das Kreuz verliert seine Brutalität nicht, der Tod nicht seinen Schrecken. Jesus rettet sich selbst nicht.

Der andere bittet anders: „Jesus, denk an mich“. Denn so bist du doch: Du denkst immer an andere, du hast für die gelebt und dich hingegeben, die in Not und am Rande der Gesellschaft lebten. Jetzt, im Schatten des Todes, denk an mich. Und er hört das Verheißungswort: Heute noch – nicht irgendwann am St. Nimmerleins-Tag, sondern heute noch – wirst du mit mir im Paradies sein. Fast meint man das Wort nochmals zu hören, das Jesus so oft einem Geheilten zugesagt hat:

„Dein Glaube hat dich gerettet“. Heute schon.

Der Glaube an die Herrschaft Jesu rettet nicht aus Leid und Tod. Aber er öffnet eine neue Perspektive durch Leid und Kreuz hindurch in ein Leben, das keinen Tod mehr kennt. Der frühere Limburger Bischof Franz Kamphaus bringt es auf den Punkt: „Jesu Tod am Kreuz ist der Ernstfall der Liebe. Er ist die Konsequenz seines Lebens und seiner Botschaft. In Einheit mit der Auferstehung, gewissermaßen ‚von hinten her‘ betrachtet, verdeutlicht das Kreuz die Stärke und Verwundbarkeit“. 



Dr. Gregor Jansen

ist Dechant des Dekanats 8/9 und Pfarrmoderator von Breitenfeld

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Zweites Buch Sámuel, 5, 1–3

In jenen Tagen kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron und sagten: Wir sind doch dein Fleisch und Bein. Schon früher, als noch Saul unser König war, bist du es gewesen, der Israel hinaus und wieder nach Hause geführt hat. Der HERR hat zu dir gesagt: Du sollst der Hirt meines Volkes Israel sein, du sollst Israels Fürst werden.

Alle Ältesten Israels kamen zum König nach Hebron; der König David schloss mit ihnen in Hebron einen Vertrag vor dem HERRN und sie salbten David zum König von Israel.

2. LESUNG

Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Kolóssä 1, 12–20.

Schwestern und Brüder! Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind. Er hat uns der Macht der Finsternis entrissen und aufgenommen in das Reich seines geliebten Sohnes. Durch ihn haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Er ist Bild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten;

alles ist durch ihn und auf ihn hin erschaffen. Er ist vor aller Schöpfung und in ihm hat alles Bestand. Er ist das Haupt, der Leib aber ist die Kirche. Er ist der Ursprung, der Erstgeborene der Toten; so hat er in allem den Vorrang.

Denn Gott wollte mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnen, um durch ihn alles auf ihn hin zu versöhnen. Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu Christus führen, der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

ANTWORTPSALM

Psalm 122 (121), 1–3.4–5

Zum Haus des HERRN wollen wir gehen.

Tag für Tag

24. November - Christkönigssonntag

(Letzter Sonntag im Jahreskreis);
2 Sam 5,1–3;
Kolossenerbrief 1,12–20
Lukas 23,35b–43.

25. 11. Montag

hl. Katharina von Alexandrien.
Daniel 1,1–6.8–20;
Lukas 21,1–4

26. 11. Dienstag

hl. Konrad und hl. Gebhard,
Daniel 2,31–45;
Lukas 21,5–11

27. 11. Mittwoch

Dan 5,1–6.13–14.16–17.23–28;
Lukas 21,12–19.

28. 11. Donnerstag

Daniel 6,12–28;
Lukas 21,20–28.

29. 11. Freitag

Daniel 7,2–14;
Lukas 21,29–33

30. 11. Samstag

hl. Apostel Andreas
Römerbrief 10,9–18;
Matthäus 4,18–22.

1. Dezember - 1. Adventssonntag

Jesaja 2, 1–5;
Römerbrief 13, 11–14a;
Matthäus 24, 29–44.

IMPULS ZUM Evangelium

„Das Kreuz ist der Ernstfall der Liebe“:
Wie erlebe ich leidvolle Situationen – bei anderen und bei mir selbst?

„Denk an mich“:
Wie erleben mich andere, die Trost und Ermutigung durch mich erwarten?

„Heute noch“:
Schiebe ich schwierige Begegnungen und Herausforderungen vor mir her?